

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 8

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

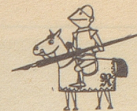
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875. 97. Jahrgang
Der Nebelspalter erscheint jeden Mittwoch
Einzelnummer Fr. 1.–

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfle-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43
Verlagsleitung: Hans Löpfle

ABONNEMENTSPREISE:

Schweiz:

6 Monate Fr. 19.–, 12 Monate Fr. 35.–

Ausland:

6 Monate Fr. 25.50, 12 Monate Fr. 48.–

Postcheck St.Gallen 90 - 326.

Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach
entgegen, Telephon (071) 41 43 43.
Einzelnummern an allen Kiosken.

INSERATEN-ANNAHME:

Theo Walser-Heinz, Fachstraße 61,
8942 Oberrieden, Telephon (051) 92 15 66;
Nebelspalter-Verlag, Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstraße 7, 9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

INSERTIONSPREISE:

Nach Tarif 1971.

Inseraten-Annahmeschluß:

ein- und zweifarbiges Inserate: 15 Tage vor
Erscheinen,
vierfarbiges Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

*Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung der Redaktion ge-
stattet.*

**Das Bedürfnis, recht zu haben,
Kennzeichen eines gewöhn-
lichen Geistes.**

Albert Camus

Uebermensch im Speisewagen

«Ich bin, müssen Sie wissen, ein unabhängiger Mann – ohne Parteibuch, ohne konfessionelles Engagement, ohne verpflichtende Bindungen überhaupt.» Der Speisewagenpartner, der dies irgendwo zwischen Aarau und Bern sagte, nachdem er über die derzeitige Staatsführung und den Zustand der Kirchen bitterlich Klage geführt hatte, bot den Anblick inbrünstiger Selbstzufriedenheit. Es muß schön sein, schön und erhebend, um sich nichts als Trottel, Ignoranten, Roßtäuscher und Halsabschneider zu haben – und natürlich auch Zuhörer, die aus Bequemlichkeit, Feigheit oder Höflichkeit nicken und schweigen.

Dieser Uebermensch mit helvetischer Kragenweite, der an seinem angeschnorrten Uebermenschentum sehr viel weniger leidet als an seinem Uebergewicht, gehört zu einer verbandsgründungsreifen Kategorie. Beschaut und beklopft man seine angeblich grenzenlose Unabhängigkeit, so läßt sich freilich unschwer feststellen, daß es sie gar nicht gibt. Der Partei- und Kirchenlose, um nur dies zu sagen, ist nämlich dadurch, daß er partei- und kirchenlos ist, noch keineswegs unabhängig. Vielmehr enthüllt schon ein viertelstündiger Speisewagenmonolog bis zum Ueberdruß, woher der Mann seine Klischees, seine Phrasen, seinen Jargon hat – und in welcher Abhängigkeit er sich folglich befindet. Die Unabhängigkeit, mit der er sich brüstet, ist nichts weiter als die gehätschelte Fiktion eines ausgewachsenen Konformisten. Man müßte den Wackeren in einer schweren Krisenlage sehen, um unverzüglich zu konstatieren, welche Preislage seine «innere Freiheit» hat.

Nein, die Unterscheidung zwischen Leuten, die sich zu Parteien oder Kirchen bekennen, und solchen, die «unabhängig» sind, führt zu nichts. Jeder Augenblick der Unabhängigkeit kostet geistige Anstrengung, kostet sehr viel Mut, ist ein Aufschwung aus dem Geflecht der Abhängigkeiten, der nicht zu fixieren und zu verewigen ist. Unabhängigkeit als Dauerzustand gibt es nur als Vorstellung im Zustand absoluter geistiger Anspruchslosigkeit.